

Konzept Stärkung ärztliche Grundversorgung im Kanton Aargau

A) Ausgangslage

Die ärztliche Grundversorgung mit Hausärztinnen und Kinderärzten ist schweizweit mit 0.75 deutlich unter dem empfohlenen Zielwert von einem Vollzeitäquivalent pro 1000 Einwohner mit einer Variation von 0.55 bis 1.21 je nach Kanton gemäss FMH und BFS Statistik ([Statistik ärztliche Grundversorgung Schweiz und Aargau](#)). Der Kanton Aargau steht dabei an der zweitletzten Stelle. Gründe sind u.a. die fehlende Möglichkeit der Selbstdispensation sowie die zentrumsferne Lage.

Dabei ist bekannt, dass Länder mit einer starken ärztlichen Grundversorgung eine bessere Gesundheitsversorgung zu niedrigeren Kosten aufweisen. ([Contribution of primary care to health systems and health](#))

Neben der Anzahl hat auch die Qualität einen grossen Einfluss auf die medizinische Grundversorgung. Diese ist aktuell v.a. aus zwei Gründen nicht immer gewährleistet. Einerseits hatten 2023 40% der Ärzt:innen ein ausländisches Diplom, was aufgrund unterschiedlicher Ausbildungen und Fremdsprachigkeit problematisch sein kann ([FMH-Ärzttestatistik 2023 – 40% ausländische Ärztinnen und Ärzte](#)) Andererseits findet die Facharztausbildung zur Hausärztin oder zum Kinderarzt grösstenteils im Spital statt. Die Herausforderungen in der Praxis unterscheiden sich aber grundlegend von den Herausforderungen im Spitalumfeld. Unter anderem sind Kenntnisse in diversen Fachgebieten nötig, die über die klassische innere Medizin hinausgehen.

Deshalb wird schweizweit seit Jahren die Weiterbildung in der Praxis - die sogenannte Praxisassistenten - kantonale gefördert. Evaluationen zeigen durchgehend gute Resultate. So steigen etwa 40% in die Praxis ein, in der die Weiterbildung absolviert wurde und etwa 80% arbeiten in der medizinischen Grundversorgung ([Praxisassistentenprogramm Kanton Bern 2008–2020 in Zahlen](#)). Im Kanton Luzern konnte damit die schweizweit vorhandene Überalterung der praktizierenden Haus- und Kinderärzt:innen ([Kurzbericht zur Umfrage im PA-Projekt Aargau](#)) deutlich verbessert werden ([LU – Hausarztmangel trotz mehr Ärzten?](#)).

Auch im Aargau werden seit 2008 die Praxisassistenten finanziell durch den Kanton gefördert und es wurden Hausarztmentorenstellen im Kantonsspital Baden und Aarau geschaffen. Ausserdem werden sogenannte Rotationsstellen z.B. in der Dermatologie oder HNO finanziell unterstützt, um trotz hohem Ausbildungsaufwand eine breite Weiterbildung zu ermöglichen.

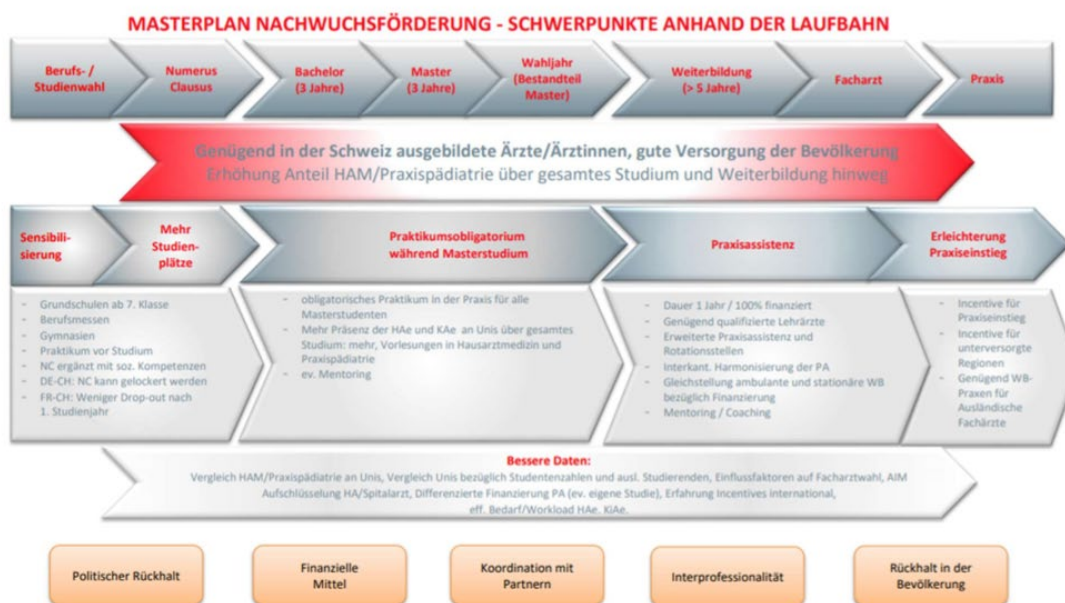
2021 wurde eine Arbeitsgruppe gebildet aus mfe-aargau, AAV, Kiag, KSA und KSB mit dem Ziel der qualitativen und quantitativen Förderung der Weiterbildung zur Hausärztin oder zum Kinderarzt mit

1. Ausbau der Mentorenstellen auf Pädiatrie und Regionalspitäler
2. Ausbau der Rotationsstellen
3. Ausbau der Ultraschall-Ausbildung
4. Hospitationen während der Praxisassistenten (= PA plus)
5. Möglichkeit der Mitfinanzierung einer Praxisassistentenstelle unabhängig von einer Spitalanstellung

6. Verbesserung des Matching zwischen Lehrpraxis und angehenden ärztlichen Grundversorger:innen
7. Vereinfachung und Harmonisierung der Abläufe
8. Verbesserung der Dokumentation der Programme
9. Angebot der Praxisassistent AIM/KJM für angehende Psychiater:innen mit PDAG- Anstellung
10. Schaffung eines Institutes für ambulante ärztliche Grundversorgung

Zu Punkt 1 wurden 2024 Leistungsverträge mit Spitälern abgeschlossen und zu Punkt 2 die Vergütung von Rotationsstellen erhöht. Das Pilotprojekt von mfe-aargau zu den Punkten 4-9 wurde 2024 durch das Departement für Gesundheit und Soziales Kanton Aargau (DGS) bewilligt. Der Punkt 10 wird durch die Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit den Kantonsspitalern Aarau und Baden bearbeitet.

B) Nationale Strategie



Haus- und Kinderärzte Schweiz | Médecins de famille et de l'enfance Suisse

Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe stehen im Einklang mit dem Masterplan Nachwuchsförderung von mfe Schweiz (Grafik oben) und dem Masterplan "Hausarztmedizin und medizinische Grundversorgung" des BAG.

([Masterplan "Hausarztmedizin und medizinische Grundversorgung"](#))

C) Grundlagen

- Die Vision Traumjob ärztliche Grundversorgung im Kanton Aargau 2030 gibt die Richtung der gemeinsamen Anstrengungen vor
- Versorgungsumfrage AAV, obsan-Statistik zur Situation der Grundversorgung im Kanton, regionale Gewichtungsfaktoren dienen der Messbarkeit
- Leistungsverträge DGS - Kliniken für Mentorenstellen inkl Stellenbeschreibung regeln den Rahmen der Zusammenarbeit, damit sowohl Haus- und Kinderärzt:innen sowie auch Spital profitieren

- Die Weiterbildung in den Praxen basiert auf den Weiterbildungskonzepten AIM und KJM des SIWF sowie den Konzepten und Lernzielen von AAV und WHM
- Die Praxisassistenzen werden durch den AAV statistisch erfasst
- Projektdokumentation Pilotprojekt mfe Aargau

D) Langfristige Vision

- Stärkung der ambulanten haus- und kinderärztlichen Grundversorgung im Kanton Aargau
- Der empfohlene Richtwert von mindestens einem Hausarzt bzw. Einer Vollzeit-Hausärztin pro 1000 Einwohner soll bis 2040 erreicht werden
- Der Bedarf soll bis 2040 mindestens zu 80% mit dem eigenen Nachwuchs (Schweizer Arzt Diplom) gedeckt werden
- Attraktiver Weiterbildungsstandort, Konkurrenzfähigkeit in der Nachwuchsrekrutierung
- Aufbau eines Institutes für ambulante ärztliche Grundversorgung mit Hausarztmedizin sowie Kinder- und Jugendmedizin

E) Mittelfristige Ziele

- Attraktives strukturiertes und zwischen Spital und Praxis durchlässiges Curriculum für junge Kolleg:innen mit Affinität zum Kanton Aargau
- Deutliche Steigerung des Anteils internistischer Assistenzärzt:innen, welche im Rahmen einer Praxisassistenz die Grundversorgung unterstützen und kennenlernen.
- Etablierung von offiziellen Lehrpraxen, welche laufend Assistenzärzt:innen weiterbilden
- Einbezug Weiterbildung in nicht-internistischen Fachgebieten inkl. Psychiatrie in ausreichender Quantität
- Förderung «Praxisassistenz-Plus», d.h. Praxisassistenz mit Hospitationen bei niedergelassenen Spezialist:innen
- Nachhaltige Sicherung der finanziellen Ressourcen mittels laufender Evaluation
- Verbessertes Marketing mit eigener Hausarztcurriculum-Webseite
- Matching-Plattform für Assistenzärzt:innen und Lehrpraxen
- Überführen der spitalunabhängigen Praxisassistenzen vom Pilotprojekt mfe ins reguläre Konzept

F) Verfügbare Ressourcen

A) Das DGS stellt finanzielle Mittel zur Verfügung für

- Haus – und Kinderarztmentoren
 - KSA (HA 40% und Pädi 20%)
 - KSB (HA 40% und Pädi 20%)
 - GZF (HA 20%)
 - Muri (HA 20%)

- Praxisassistenzen in Haus- und Kinderarztpraxen (gegenwärtig mind 35 pro Jahr möglich)
- Spital-Rotationsstellen fürs Hausarztcurriculum (14 für den ganzen Kanton mit erhöhter GWL)
- Pilotprojekt für spitalunabhängige Praxisassistenzen, Matching-Plattform und Aufbau einer Homepage

B) AAV:

- statistischen Erfassung der spitalabhängigen und der spitalunabhängigen Praxisassistenzen
- Prüfung von Gesuchs- und Abrechnungsformularen in Zusammenarbeit mit den Mentoren

C) mfe Aargau

- Verbesserung des Matching zwischen Lehrpraxis und angehenden ärztlichen Grundversorger:innen
- Verbesserung der Dokumentation der Programme
- Möglichkeit der Mitfinanzierung einer Praxisassistentenstelle unabhängig von einer Spitalanstellung
- Hospitationen während der Praxisassistenten
- Homepage
- Dokumentation des Pilotprojektes

D) Kantonsspital Aarau und Baden

- Weiterentwicklung des Curriculums
- Quantitative und qualitative Förderung der Praxisassistenten
- Entwicklung des Institutes für ambulante ärztliche Grundversorgung mit der Arbeitsgruppe
- Lehrveranstaltung
- Forschung
- Ultraschallausbildung

G) Organisation und Aufgaben

A) Zuständigkeiten

Die Arbeitsgruppe bestehend aus Mentoren und mfe-aargau entwickelt gemeinsam mit den Kantonsspitalern Aarau und Baden inkl. Kinderkliniken und PDAG das aargauer Curriculum in Haus- und Kinderarztmedizin weiter.

Dies geschieht in Absprache mit dem DGS sowie auch in Koordination z.B. mit WHM und JHAS.

Die Arbeitsgruppe trifft sich 4x jährlich physisch. Weitere Treffen finden physisch und online in unterschiedlichen Zusammensetzungen statt.

Die Mentoren sind dabei hauptverantwortlich für die spitalabhängigen Praxisassistenten, Rotationsstellen und Spitalcurriculum hinsichtlich Weiterentwicklung, Stellenbesetzung und Beratung der jungen Kolleg:innen.

Mfe-aargau ist hauptverantwortlich für das Pilotprojekt mit spitalunabhängigen Praxisassistenzen, Förderung von Hospitationen, Matching und Dokumentation inkl. Homepage. Eine Umfrage bei Lehrpraxen wurde 2023 abgeschlossen. Die Liste mit dem Angebot der Lehrpraxen ist auf der mfe-aargau Homepage einsehbar.

B) Grundsätze

Die Praxisassistenzen sollen möglichst einheitlich und mit verbindlichen Kriterien durchgeführt werden. Unterschiede sind aber einerseits nötig und andererseits auch wünschenswert. So können z.B. im Pilotprojekt Kriterien weniger streng sein und im Fall eines Erfolges können die Kriterien für die gesamte Weiterbildung angepasst werden. Der Auftritt nach aussen soll – soweit sinnvoll – gemeinsam erfolgen.

Alle Mitarbeitenden sind jeweils auf dem gleichen Wissensstand und zu Transparenz verpflichtet.

Bereits vorhandene Strukturen werden soweit sinnvoll genutzt, auf effizienten Einsatz der finanziellen und zeitlichen Ressourcen wird geachtet.

C) Evaluation

Die Praxisassistenten werden seit Jahren durch WHM evaluiert. Das Ziel dieser Evaluation ist die Ermittlung der Wirksamkeit der Praxisassistenz im Hinblick auf eine spätere Niederlassung in der ärztlichen Grundversorgung.

Gleichzeitig erfolgt eine Evaluation der Qualität der Weiterbildungsstelle durch die Mentoren (spitalabhängige PA) sowie durch mfe-aargau (spitalunabhängige PA).

Der Aargauische Ärzteverband zählt jährlich die im Aargau absolvierten und mitfinanzierten Praxisassistenten und prüft die daraus resultierenden Berufsausübungsbewilligungen in Aargauer Praxen.

Aus Datenschutzgründen ist die Transparenz bei diesen Evaluationen aktuell reduziert und soll verbessert werden.

H) Voraussetzung zur Teilnahme

Lehrpraxis

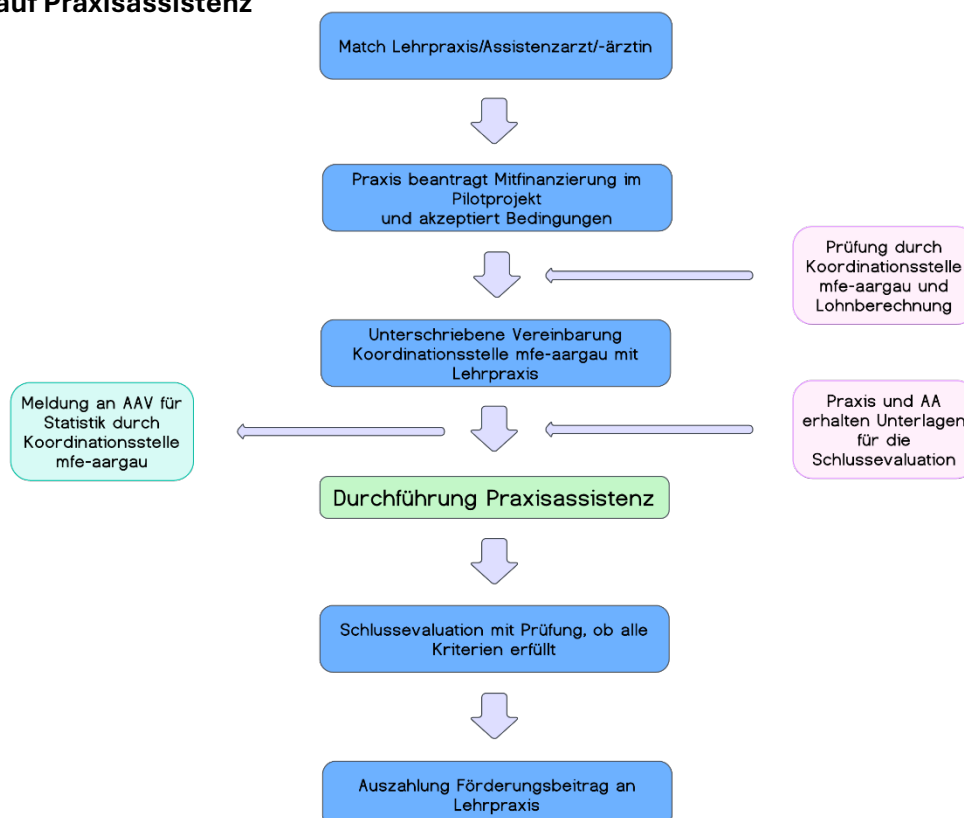
- Praxis ist SIWF anerkannte Lehrpraxis Kategorie III der FMH für AIM KJM LINK
- Praxisweiterbildner:in ist SIWF anerkannt für Allgemeine Innere Medizin AIM oder Kinder- und Jugendmedizin KJM
- Lehrarztkurs WHM besucht
- Praxisstandort Aargau
- Gemäss [WHM](#)

Assistenzärzt:in

- Ziel Facharzt AIM, KJM oder Psychiatrie (PDAG-Anstellung falls Ziel Facharzttitel Psychiatrie)
- CH Staatsexamen oder mind. 2 Jahre an SIWF anerkannter Weiterbildungsstätte in der Schweiz
- Bisher keine mitfinanzierte PA im Aargau
- Maximal 7 Jahre 100% klinische Weiterbildung bzw. entsprechend mehr bei Teilzeittätigkeit
- Bisher kein Facharzttitel
- Sprachkompetenz C1

Abhängig vom Kontext können höhere Anforderungen gelten.

I) Ablauf Praxisassistentenz



A) Spitalabhängige Praxisassistenten:

- Assistenzärzt:innen bleiben im Spital angestellt und erhalten von dort den Lohn, arbeiten aber in der Praxis
- Die Praxis zahlt einen Teil der Lohnkosten an das Spital zurück

B) Spitalunabhängige Praxisassistenten:

- Assistenzärzt:innen sind in der Praxis angestellt und erhalten Lohn von der Praxis
- Nach Abschluss erhält die Praxis einen Teil des Lohnes von der Koordinationsstelle zurück

J) Rotationsstellen an den Kliniken

Mit dem Ziel, dass die Absolventen des Aargauer Curriculums eine fachlich breite Ausbildung erhalten, unterstützt das DGS definierte Rotationsstellen im KSA und KSB und später auch im GZF und Spital Muri mit einer substanziell höheren GWL. Die finanzielle Unterstützung des Kantons ermöglicht es den Kliniken, Halbjahresstellen anzubieten, was aufgrund des Ausbildungsaufwandes für diese kurze Zeit sonst nicht möglich wäre. Zur Abrechnung braucht es eine Bestätigung der Hausarztmentoren. Damit soll gewährleistet werden, dass diese Stellen nur an AA des Hausarztcurriculums vergeben werden.

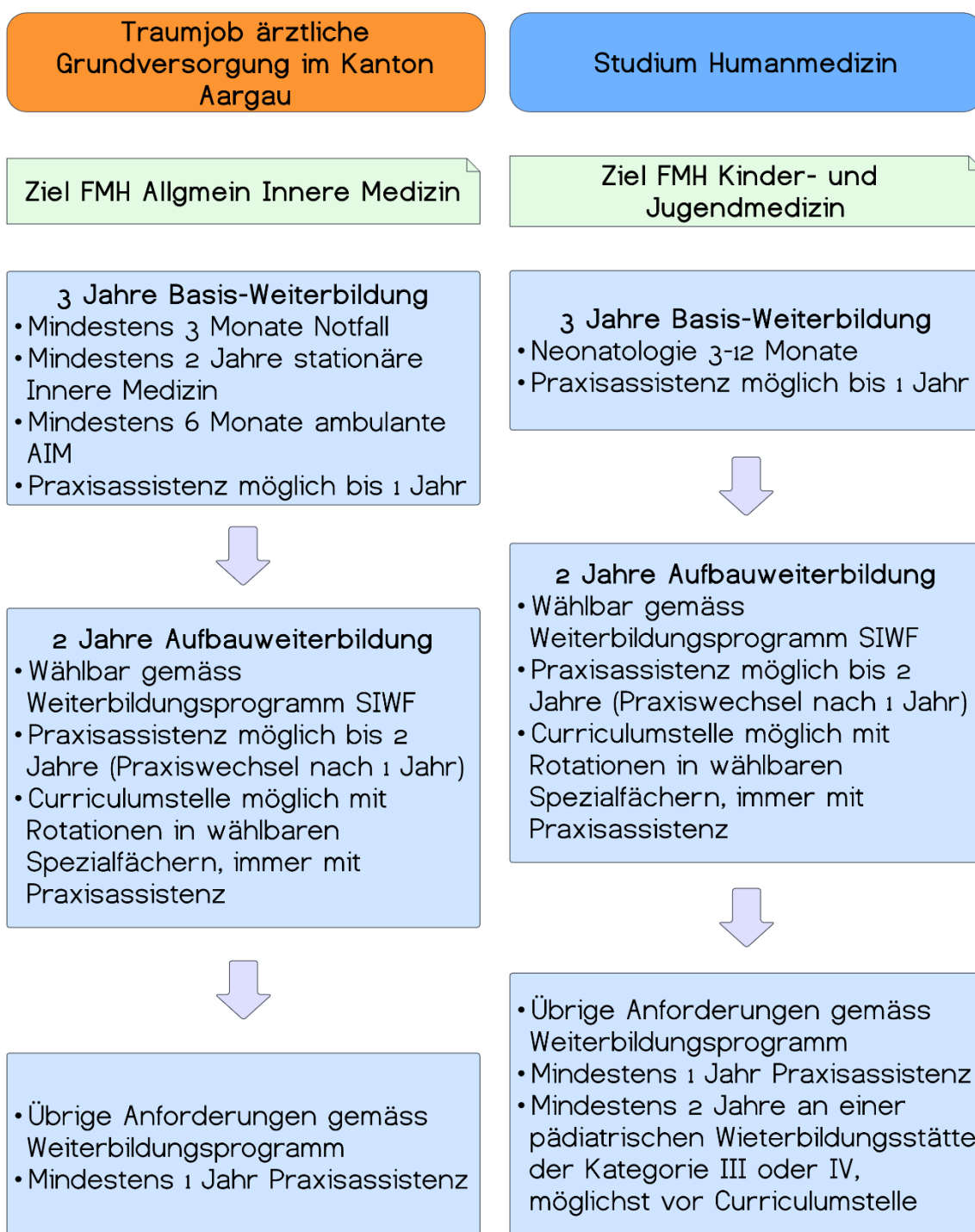
Die Hausarztmentoren vereinbaren zusammen mit der Klinikleitung die Lernziele und das Stellenprofil. Die Rotationsstellen werden in direkter Verknüpfung mit einer Praxisassistenten geplant und auf Vorschlag der Hausarztmentoren besetzt. Die Klinikleiter haben ein Vetorecht.

K) Spezialfach- Rotationsstellen in Praxen

Die Weiterbildungsmöglichkeiten und -Kapazitäten in gewissen Fachgebieten (zB Rheumatologie, Endokrinologie, Dermatologie, Orthopädie etc) sind limitiert. Bei einem geeigneten Angebot kann auch in einer Spezialarztpraxis eine Rotationsstelle bewilligt werden, sofern eine SIWF-Weiterbildungsanerkennung vorliegt und der Mentor/die Mentorin seine Zustimmung gibt. Alternativ kann eine «Praxisassistenten-Plus», das heisst eine Weiterbildung im Rahmen einer Hospitation durchgeführt.

L) Längerfristige Weiterentwicklung des Aargauer Hausarztcurriculums

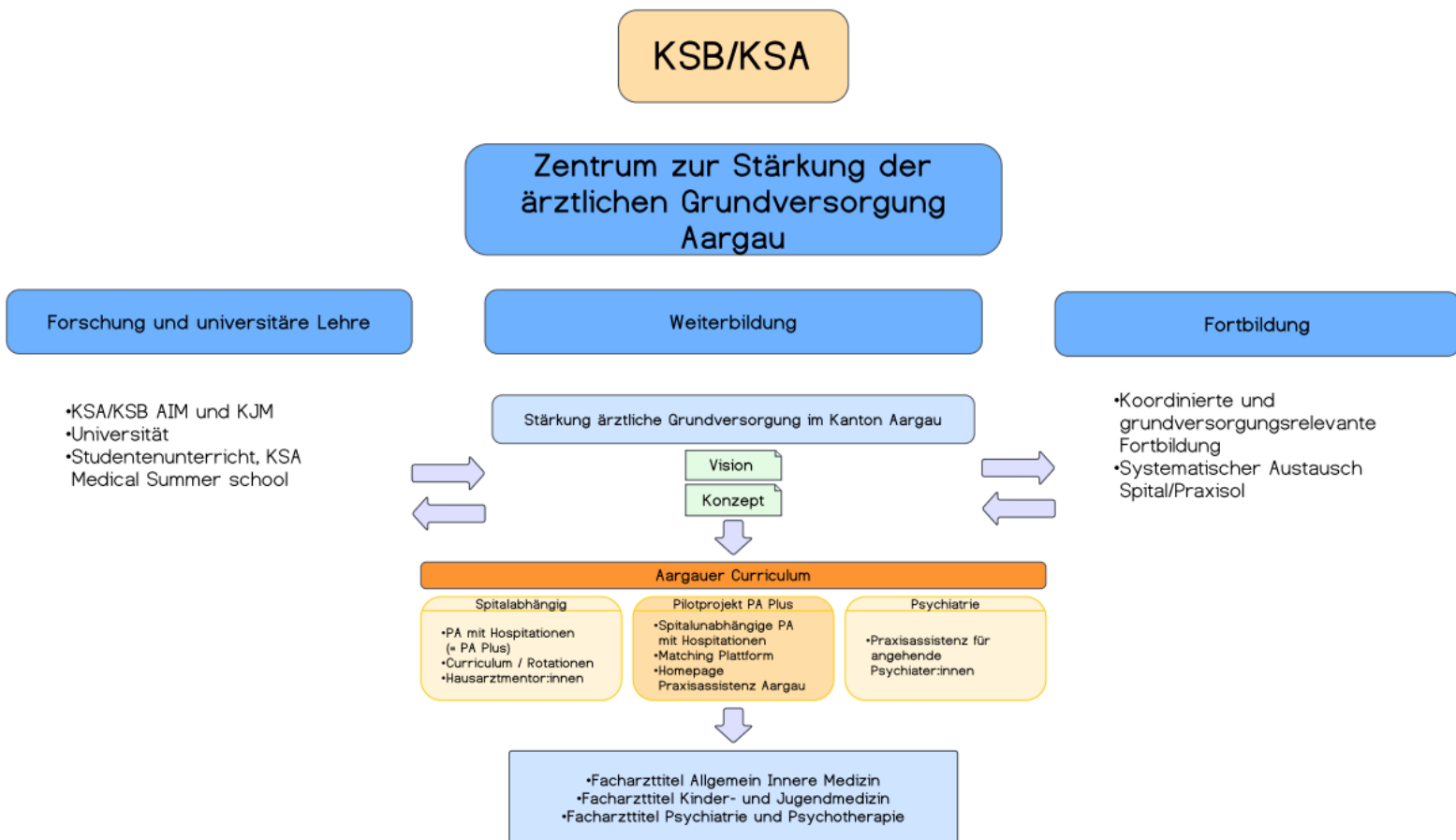
- Ist primär Aufgabe der Kerngruppe
- Zusätzliche Arbeitsgruppen oder Pilotprojekte können definiert werden
- Bei positiver Entwicklung beantragt die Kerngruppe Budgeteingaben ans DGS
 - zB für weitere Klinikrotationsstellen
 - gegebenenfalls zur Erhöhung des PA Budgets
- Realisierung eines Institutes für ambulante ärztliche Grundversorgung



M) Ausblick Zentrum zur Stärkung der ärztlichen Grundversorgung Aargau

In mehreren Kantonen gibt es Hausarztinstitute oder Zentren für Hausarztmedizin. Ein eigenes Hausarztinstitut oder Institut für ambulante medizinische Grundversorgung könnte die Identifikation mit der Haus- und Kinderarztmedizin fördern und die Weiterbildung quantitativ und qualitativ verbessern. Fachliche und Versorgungsforschung können die Versorgung verbessern. Pilotprojekte zur Förderung der Interprofessionalität sollen hier angesiedelt sein.

Der Einbezug der Pädiatrie und der Psychiatrie sind ein Novum in der Landschaft der Hausarztinstitute und sollen weiterentwickelt werden im Bemühen, die ungenügende Grundversorgung im Kanton zu entschärfen.



Version vom 02.06.25, work in progress